

Entlassen aus der Schuldknechtschaft

Mit Engagement erzählt Klaus J. Bade über die europäischen Migrationen vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Ein Urteil über das vorliegende Buch ist rasch gefällt: Es ist als Migrationsgeschichte ein Standardwerk zur europäischen Sozial-, Kultur- und Politikgeschichte mit stark aktuellen Bezügen. Es wurde in der internationalen Reihe „Europa bauen“ publiziert, wo es auch in einer englischen, französischen, italienischen und spanischen Ausgabe erscheint. Verfasser ist der international renommierte, derzeit am Wissenschaftskolleg zu Berlin arbeitende Migrationshistoriker und, so darf man wohl sagen, Migrationspolitiker Klaus J. Bade, Gründer des Osnabrücker Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) und Vize-Vorsitzender des bundesweiten Rates für Migration.

Das Buch bietet eine gelungene Verbindung von wissenschaftlicher Fundierung und „menschfreundlicher Prosa“, die ihm über die engere fachwissenschaftliche Öffentlichkeit hinaus weite Leserkreise erschließen wird. Es kommt zu einer Zeit, in der Migration nicht nur in Deutschland, sondern auch europaweit zunehmend als Bedrohung verstanden wird. Zugleich leben viele Zeitgenossen, nicht zuletzt die Politiker, in der Vorstellung, einer historischen Ausnahmesituation ausgesetzt zu sein. Das Buch zeigt, dass dies so nicht ist: Europa und Deutschland kehren vielmehr nach dem Ende der Teilung der Welt und dem neuerlichen Anstieg der Ost-West-Wanderungen zurück in ihre historischen Rollen als Drehscheiben im internationalen Wanderungsgeschehen.

In souveräner Linienführung beschreibt und analysiert Bade das europäische Wanderungsgeschehen vom späten 18. Jahrhundert bis zur unmittelbaren Gegenwart. Seine Entwicklung war geprägt durch den säkularen Wandel

Europas vom Aus- zum Einwanderungskontinent einschließlich der damit verbundenen Probleme und Herausforderungen. Die Spannweite reicht von den Wanderhändlern und Saisonarbeitern der Frühen Neuzeit bis zu den interkontinental mobilen Arbeitswanderern der Gegenwart; von der Finanzierung der Überseeauswanderung der Mittellosen im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert durch jene „Schuld-knechtschaft“ (Indentured Servitude, Redemptioners), die mitunter in Arbeitssklaverei auf Zeit endete, bis zu den mafiotischen Systemen der internationalen Schleuserorganisationen der Gegenwart, die sich in den Ausgangsräumen der illegalen Einwanderung nach Europa als reguläre „Reiseagenturen“ anbieten, sogar mit „Kinderrabatt“ und „Schleusungsgarantie“; von den flüchtenden Royalisten zur Zeit der Französischen Revolution über die flüchtenden Revolutionäre im Europa des 19. Jahrhunderts bis zu den gewaltigen Fluchtbewegungen im „Zeitalter der Flüchtlinge“, das mit der Wende zum 20. Jahrhundert nicht zu Ende gegangen ist.

Das Buch blickt nach „oben“ auf die staatliche beziehungsweise behördliche Gestaltung von Migration und Integration und die dahinter stehenden Leitideen, Wunsch- und Bedrohungsvorstellungen, Ängste und Abwehrhaltungen, auch der Aufnahme-gesellschaften in den Zuwanderungsländern. Und es blickt nach „unten“ in die Lebenswelt der Migranten mit ihren alltäglichen Problemen, Spannungen und Konflikten. Es geht nicht nur um die in der Migrationsgeschichte und insbesondere bei der überseeischen Auswanderung aus dem Europa des 19. Jahrhunderts oft mehr oder minder ausschließlich behandelten „proletari-

schen Massenwanderungen“ und um das Schicksal der kleinen namenlosen Leute dabei, deren Spuren mühevoll über Schiffs- oder Einwandererlisten ermittelt werden und doch selten mehr hergeben als Namen, Herkunftsort und Reiseziel. Es geht auch um die Geschichte der Unternehmerwanderungen, um Migration als Technologietransfer, aber auch um die Geschichte der Industriespionage bei Unternehmerreisen auf der Jagd nach verbotenen „Reisefrüchten“.

Morast für die Leitkultur

Schließlich ist das Buch auch eine Geschichte der Angst vor den Fremden und der daraus aufsteigenden Projektionen und sozialen Konstruktionen. Das reicht von ethno-nationalen Ressentiments über die Ethnisierung beziehungsweise Kulturalisierung von sozialen Konflikten mit zum Teil verheerenden Folgen für die Betroffenen bis zu jenen kulturalistischen Abwehrhaltungen, die den Morast bilden, auf dem heute trügerische Sumpfpflanzen blühen – wie die der „Leitkultur“ in der aktuellen Migrationsdiskussion.

Erstmals wird, wenn ich es recht sehe, über Wanderungen und Migration nicht nur als Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeschichte, als Sozial- und Kulturgeschichte, sondern auch als Politikgeschichte geschrieben. Nicht ausgespart bleibt auch die Epoche der Weltkriege, der Vertreibungen, der „ethnischen Säuberungen“, einschließlich der vom NS-System in Deutschland und Europa organisierten „Migration in den Tod“. Die politische Dimension im Migrationskontext ausgeleuchtet zu haben, ist ein Verdienst, das für den Rückblick auf das 20. Jahrhundert mit seinen Massenzwangs-

und Massenfluchtbewegungen und seinen steuernden und restriktiven Eingriffen von staatlicher Seite von ebenso großer Bedeutung ist wie für den Einblick in die migrationspolitischen Herausforderungen der Gegenwart.

Der Verfasser würde nicht Bade heißen, wenn er diesen ausholenden Zugriff nicht am Schluss für klare Worte an die Adresse der Politik nutzen würde: Nicht mehr nur in nationalen, in internationalen und immer mehr in supranationalen und weltweiten Bezügen müsse gedacht, geplant und gestaltet werden. Das gelte für Einwanderungsgesetzgebung und Einwanderungspolitik, aber auch für den Asylbereich. Bislang habe Europa, so Bade, weit mehr für die bloße Abwehr von Flüchtlingen als für die Bekämpfung der Fluchtersachen in den Ausgangsräumen getan: „Solange das Pendant der Abwehr von Flüchtlingen aus der ‚Dritten Welt‘, die Bekämpfung der Fluchtersachen in den Ausgangsräumen, fehlt, bleibt diese Abwehr ein historischer Skandal, an dem künftige Generationen das Humanitätsverständnis Europas im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert bemessen werden.“

Das fesselnde Buch zu einem hochinteressanten und auch menschlich bewegenden Thema macht nachdenklich und rüttelt auf. Es kann allen, die sich in übersichtlicher Darstellung mit diesem Thema beschäftigen wollen, empfohlen werden – auch als Orientierungshilfe gegenüber schillernden Sprechblasen in der heutigen Diskussion über Migration.

DIETER OBERNDÖRFER

KLAUS J. BADE: *Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart.* Verlag C. H. Beck, München 2000. 510 Seiten, 58,90 Mark.